

*Da war eine Frau, die schon seit zwölf Jahren an Blutfluss litt, ihren ganzen Lebensunterhalt für Ärzte aufgewandt hatte und von niemandem geheilt werden konnte. Sie trat von hinten heran und berührte den Saum seines Gewandes. Im gleichen Augenblick kam der Blutfluss zum Stillstand. Da fragte Jesus: Wer hat mich berührt? Als alle es abstritten, sagte Petrus: Meister, die Leute zwängen dich ein und drängen sich um dich. Jesus erwiderte: Es hat mich jemand berührt; denn ich fühlte, wie eine Kraft von mir ausströmte. Als die Frau merkte, dass sie nicht verborgen bleiben konnte, kam sie zitternd herbei, fiel vor ihm nieder und erzählte vor dem ganzen Volk, warum sie ihn berührt hatte und wie sie sofort geheilt worden war. Da sagte er zu ihr: Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden!*

*Lukasevangelium 8, 42 (Lutherbibel 2017)*

Die Weltgesundheitsorganisation definiert Gesundheit als „Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens“. Bei unseren kranken Mitmenschen ist das körperliche Wohlergehen ganz offensichtlich eingeschränkt. Gleichzeitig erleben wir, dass solche, die aufgrund ihrer körperlichen Einschränkung an Haus und Wohnung gebunden sind, zusätzlich in gewissem Maß isoliert sind. Somit ist zusätzlich auch noch das soziale Wohlergehen eingeschränkt – insbesondere wenn dieser Zustand lange Zeit oder das ganze restliche Leben andauert.

Durch einen Anruf oder besser noch einen persönlichen Besuch können wir diese Isolation durchbrechen. Jesus hat es uns vorgemacht: Er wendet sich dem blinden Bartimäus zu, während die Menge ihm sagt, er solle stille sein. Er geht zu den zehn Aussätzigen, die „von Ferne stehen“, weil sie nicht mehr Teil der Gemeinschaft sein durften. Er bleibt bei der Frau aus unserer Bibelstelle stehen und spricht mit ihr.

Jesus heilte die Menschen. Er stellte den Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens wieder her. Das können wir in diesem Umfang nicht, aber wir können uns wie er den Kranken zuwenden, die Isolation durchbrechen und damit zu einem Teil ihrer Gesundheit – dem sozialen Wohlergehen – beitragen.